

Einer, der sich nicht in den Vordergrund drängt – ausser, er spielt gerade Eishockeyr. Pius Suter, ZSC-Torschütze vom Dienst. Foto: Urs Jaudas

Die Zone vor dem Tor ist Suters Büro

Eishockey Der ZSC-Stürmer hat gute Chancen, am Samstag Liga-Topskorer zu werden – als Schweizer Nachfolger von Damien Brunner. Das könnte nicht die einzige Parallele bleiben.

Simon Graf

Es war nur eine Randnotiz, als Pius Suter im Sommer 2015 zu den ZSC Lions stiess. Ein eigener Junior, der aus Übersee zurückgekehrt war und sich in der ersten Mannschaft etablieren wollte. Die Schlagzeilen gehörten einem anderen Teenager: Auston Matthews. Das US-Wunderkind enttäuschte nicht, verzückte die Liga einen Winter lang und machte sich dann auf, die NHL zu erobern. Inzwischen ist Matthews nur noch eine Fussnote in der Geschichte der ZSC Lions, die in jener Saison gegen Bern im Viertelfinal mit 0:4 untergingen. Suter hingegen ist bei den Zürchern zur Schlüsselfigur geworden.

Mit 23 ist der Walliseller auf gutem Weg, als erster Schweizer nach Damien Brunner (2012) und Guido Lindemann (1982) Topskorer der National League zu werden. Zwei Runden sind noch zu spielen, mit 51 Punkten hat er drei Vorsprung auf Sturmpartner Garrett Roe und vier auf Berns Mark Arcobello. Und sein zusätzlicher Trumpf ist: Nach Toren führt er klar – bei Gleichstand nach Punkten wäre er also vorne.

Dass er zum Goalgetter geworden ist, seine Ausbeute von 11 und 9 Toren in den beiden Saisons zuvor auf aktuell 29 gesteigert hat, zeigt seine Vielseitigkeit. «Als ich mit Pettersson spielte, der ein exzellenter Schütze ist, suchte ich meist den Pass. Mit Roe ist es nun umgekehrt, da muss ich die Lücken erspähen und hineinfahren, damit er mich anspielen kann.»

Sonst ein ruhiger, besonnener Mensch, der sich nicht in den Vordergrund drängt, tut er nun auf dem Eis genau dies. Mit seinen 174 Torschüssen ist er die Nummer 2 hinter Arcobello (182), und keiner hat auch nur annähernd so oft aus dem «Slot» ge-

schossen wie er (119-mal), aus der umkämpften Zone vor dem Tor. Dort, wo man im Volksmund blaue Flecken einstecken muss.

«Ja, davon habe ich einige», sagt Suter schmunzelnd. «Die Verteidiger haben ihre Tricks, um einen spüren zu lassen, dass sie einen dort weghaben möchten. Am Oberarm treffen sie mit ihren Crosschecks recht gut.»

List statt Masse

Doch auch Suter hat seine Tricks. Er ist mit seinen 77 oder 78 Kilo («Ich war schon lange nicht mehr auf der Waage») kein Muskelprotz, der die Gegner vor dem Tor wegdrängt. Er schlägt sie mit List und Tempo. «Der Verteidiger kann nicht immer den Puck und den Gegenspieler im Auge behalten», sagt er. «Und wenn du den Puck hinters Tor spielst, muss er sich drehen. Das erschwert es ihm zusätzlich, die Übersicht zu bewahren.» Meist geht es um Sekundenbruchteile. Suter prescht nach vorne, und schon ist der Puck im Tor.

Dass er ein Allrounder auf sehr hohem Niveau ist, aber kein Blender mit einer einzelnen Fähigkeit, die einem sofort ins Auge stechen würde, ist ein Grund für seine kontinuierliche Entwicklung. Er musste immer Lösungen suchen, um sich durchzusetzen. «Wenn du mit 14, 15 einen Kopf grösser bist als deine Gegner, musst du gewisse Dinge gar nicht tun, um zu reüssieren», sagt er. «Die musst du dir dann später aneignen. Ich war als Junior immer gefordert, zumal ich meist einen Jahrgang höher spielte. Und wenn du Profi wirst, musst du dich nochmals auf ein ganz anderes Spiel einstellen.»

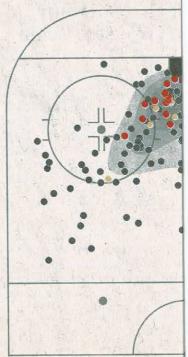
Viel profitiert habe er auch von seinen zwei Juniorenjahren in Kanada bei Guelph. Nach dem ersten Testspiel auf einem besonders kleinen Feld, als er viermal

heftig aufs Eis gewuchtet wurde, habe er den nächsten Flieger besteigen und gleich wieder nach Hause zurückkehren wollen. Er besann sich eines Besseren.

ZSC-Coach Rikard Grönborg findet, Suter habe durchaus eine überragende Qualität: «Wie er das Spiel liest, ist unglaublich! Er ist gedanklich immer zwei Schritte voraus.» Zudem schätzt der Schwede, dass Suter kein eindimensionaler Skorer ist, sondern in allen Situationen einsetzbar. «Er übernimmt auch im Boxplay Verantwortung, bei 3 gegen 5 Feldspielern. Und er erwartet das auch von sich. Er fühlt sich mitverantwortlich für den Erfolg der Mannschaft.»

Aus diesen Positionen schiess

174 Schüsse führten für den ZSC-S
Tore
Torschüsse
P
Grau hinterlegt: Zone der meisten stellt



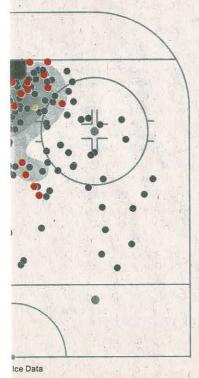
Grafik: mrue, db / Quelle: Swiss Ice Hockey, NL

Und inzwischen kann Suter sogar brillieren. Sein Sololauf in der Overtime in Bern vor zwei Wochen, als er alle drei Gegenspieler düpierte und traf, war das Tor der Saison. «Ja, so eines hatte ich noch nie geschossen», sagt er leicht verlegen lächelnd. Wenn das Selbstvertrauen stimmt, gelingen einem auch solche Dinge.

Nebst seinem hohen Hockey-IQ ist der Speed sein herausragendstes Merkmal. Und den will er sich auch bewahren. Trotz seines NHL-Traums will er kein Gewicht zulegen, nur kräftiger, aber nicht massiger werden, weil sonst sein Tempo leiden würde. Der Zürcher Thomas Roost, der für das Central Scouting Bureau

Pius Suter seine Tore

Hürmer zu 29 Toren fostenschüsse Schüsse



der NHL Spieler einstuft, findet das sinnvoll. «Natürlich ist Suter für die NHL ein Leichtgewicht. Aber so, wie sich das Eishockey entwickelt hat, gibt es heute mehr Platz für leichtere Spieler.»

Suters Vertrag bei den ZSC Lions läuft zwar bis 2023, doch er hat eine Ausstiegsklausel für die NHL. Roost ist überzeugt, dass er in diesem Sommer eine Chance erhalten wird. «Er wird von mehreren Clubs sehr genau beobachtet», weiss der NHL-Scout, «Jedes Jahr gibt es Europäer in seinem Alter, die in der NHL ausprobiert werden. Und es wird ihm helfen, dass der vormalige Schweizer Topskorer Dominik Kubalik in Chicago so eingeschlagen hat. Das zeigt, dass die National League gute Spieler hervorbringt.»

Detroit als NHL-Destination?

Wo könnte Suter also landen? 2017 besuchte er das Camp Ottawas, 2018 jenes der New York Islanders. Roost tippt aber auf Detroit: «Die Red Wings sind im Neuaufbau und haben ein Flair dafür, nicht so bekannte Spieler zu entdecken. Zudem spielten die Detroit-Stürmer Robby Fabbri und Tyler Bertuzzi im Junioreneishockey mit Suter. Eine Franchise holt viele Meinungen ein. Und wenn du Spieler hast, die mit jemandem gespielt haben, hilft das, ihn einzuschätzen.»

Vielleicht wiederholt sich die Geschichte ja. Damien Brunner, der letzte Schweizer Topskorer, wechselte im Jahr danach zu Detroit und präsentierte sich dort in der wegen des Lockouts verkürzten Saison exzellent. Danach entschied er sich für einen Wechsel zu New Jersey, was wohl ein Fehler war. Bei den Red Wings würden sich Suters Wege mit Matthews wieder kreuzen – dessen Toronto Maple Leafs spielen in der gleichen Division.

Eishockey Der ZSC-Sti Nachfolger von Dami

Die Zon

Einer, der sich nicht in den Vorderg



Sport